

hier:

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE für
Biblis

Rätsel lösen
und Raclette-
Gerät gewinnen!
Seite 14

Seite 4

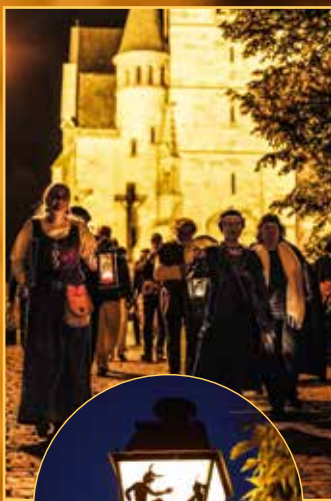
Neue Wege gehen

Veränderungen eröffnen neue Chancen und Perspektiven, und sie sind ein großes Glück für alle, die offen sind für Neues.



21

RWE



Laternen erzählen Geschichten aus vergangenen Zeiten

Einen geheimnisvollen Abend erleben Sie bei einer Winter-Laternenführung durch die Gassen der Heppenheimer Altstadt. Denn dann schmücken mehr als 150 Scherenschnitte des Künstlers Albert Völkl die historischen Laternen mit Motiven aus hessischen Sagen. Laternenführer – stilecht in mittelalterlichen Kostümen – erzählen Geschichten von Rittern, Riesen und Zwergen. Bei der Kinderführung berichtet eine kleine Ratte den Kleinsten, wie die Geschichten in die Laternen gekommen sind. Alle Infos zu den Führungen und zum Ticketverkauf finden Sie unter <https://www.heppenheim.de/heppenheim-erleben/sehenswuerdigkeiten/laternenweg>.





Zukunftsperspektiven

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Leben bringt ständig Veränderungen mit sich – sei es beruflich oder im privaten Bereich. Auf den ersten Blick scheinen manche Herausforderungen sehr schwierig. Doch schaut man genauer hin, lassen sich oft ganz neue Möglichkeiten erkennen. Das gilt auch für unsere Region: Wie sich Menschen „neu erfinden“, Chancen ergriffen und Zukunftsperspektiven aus Veränderungen entwickelt haben, zeigt unsere Titelgeschichte.

Neue Wege gehen – das gilt auch für den RWE-Standort in Biblis, wo nicht nur ab-, sondern auch aufgebaut wird. Das als „Netzstabilitätsanlage“ geplante Gaskraftwerk macht kontinuierlich Fortschritte. Es soll im Herbst 2022 den Betrieb aufnehmen. Unterdessen hat sich das ehemalige Kernkraftwerk zu einer dauerhaften Baustelle entwickelt, die sich täglich verändert. Das klappt nur mit Offenheit innerhalb des Teams, denn wir wollen unser Ziel beim Rückbau erreichen und die Anlage Anfang der 2030er-Jahre aus dem Atomgesetz entlassen. Über die Entwicklungen werden wir Sie weiterhin transparent informieren. Nutzen Sie dafür künftig unsere Internetseite rwe.com/biblis, denn das Nachbarschaftsmagazin verabschiedet sich mit dieser Ausgabe von Ihnen. Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Vertrauen, das Sie uns in den vergangenen Jahren entgegengebracht haben!

Ich wünsche Ihnen besinnliche Festtage und einen gesunden Start ins Jahr 2022!

Matthias Röhrborn, Leiter der Rückbauanlage Biblis

In diesem Heft



04



08



10



12

Wandel _____ **04**

Alles auf Anfang

Blick ins Kraftwerk _____ **08**

Lokale Meldungen

Power-Mix _____ **10**

Nachrichten aus dem Unternehmen

Menschen von hier: _____ **12**

Kunst aus der Dose

Gewinnspiel _____ **14**

Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen

Familienspaß _____ **15**

Neue Traditionen für Silvester

Kraftwerksstandort Biblis

Informationszentrum Biblis
 Telefon: 0 62 45 /21 41 39
 E-Mail: Kraftwerk-Biblis@kkw.rwe.com
 Postfach 1140, 68647 Biblis

Ansprechpartner: Alexander Scholl

Kontakt

RWE-Besucherdienst
 Telefon 0800/8833830
„hier:“-Redaktion
 E-Mail: hier@rwe.com



Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft

Impressum

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation,
 RWE Platz 2, 45141 Essen

V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung:
 RWE Power AG |
 Edelman GmbH, Köln

Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche, männliche und diverse Personen gemeint.



Alles auf Anfang

Dass Wandel zum Leben gehört, das hat uns wohl nicht zuletzt die Corona-Krise drastisch vor Augen geführt. Und dabei den Wandel zu Unrecht ins schlechte Licht gerückt. Denn Veränderungen sind nicht selten ein großes Glück für all jene, die offen sind für Neues. Wo Wandel im Alltag neue Chancen und Perspektiven eröffnet, das zeigt die „hier:“ an unterschiedlichen Beispielen aus der Region.



Amelie Vermeer und Julia Piechotta haben essbare Löffel entwickelt, um Plastikmüll zu vermeiden.

Ganz gleich ob es darum geht, das Ende der Wegwerfgesellschaft einzuläuten, das eigene Leben neu zu sortieren oder Glaubenssätze im Dienste der Wissenschaft über Bord zu werfen – Veränderungen können viel bewirken. Wer unerwartete Herausforderungen annimmt, Gewohntes hinterfragt oder auch einfach auf die innere Stimme hört, um sich selbst zu verändern, der kann viel bewirken und selbst aktiver Teil des Wandels sein.

Keks anstatt Plastik

Amelie Vermeer (26) und Julia Piechotta (27) haben sich nichts Geringeres vorgenommen, als die Gastronomie zu revolutionieren. Und zwar mit Löffeln aus Keksteig. Sie sind die Gründerinnen des Heidelberger Start-ups Spooontainable.

Kennengelernt haben sich die beiden an der Stuttgarter Universität Hohenheim, wo sie im Master Management studiert haben. In einem Studienprojekt beschäftigten sie sich mit Nachhaltigkeitsthemen und trafen dabei immer wieder auf das Problem Plastikmüll. „Da kam uns die Idee, Einwegbesteck durch essbares zu ersetzen“, sagt Julia Piechotta. „Bei der Eisdielen anzufangen erschien uns ein guter Start, schließlich kann man da ja bereits die Waffel mitessen.“ Doch wie stellt man essbare Löffel her? Die Studentinnen starteten mit Backversuchen in der WG-Küche, doch der



Kakaoschalenfasern
+
Haferfasern
+
Mehl
+
Zucker
=
Spoonies

gewünschte Erfolg blieb aus, die Löffel brauchen zu schnell. Also suchten sie professionellen Rat und fanden ihn bei Lebensmittel-expertinnen ihrer Universität: Kakaoschalenfasern, die als Nebenprodukt der Schokoladenproduktion zurückbleiben, sollten als ballaststoffreiche Basis den Löffeln die notwendige Stabilität verleihen. „Eine großartige Entdeckung, denn so reduzieren wir nicht nur Plastikmüll, sondern schaffen auch eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft durch Upcycling“, erklärt Gründerin Piechotta. Neben Kakaofasern werden auch Haferfasern verarbeitet und zusammen mit Mehl und Zucker daraus die „Spoonies“ hergestellt. Und die sind nicht nur nachhaltig, sondern schmecken auch gut – je nach Rohstoff nach Zartbitterschokolade oder wie ein Haferkeks.

„Wir reduzieren Plastikmüll und schaffen eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft.“

Mit der guten Idee und der richtigen Umsetzung ging es jetzt an die Arbeit: Denn die beiden Frauen wollten die Löffel selbst an den Markt bringen. „Wir haben uns in Food-Themen eingelese, recherchiert, Kooperationspartner sowie Möglichkeiten der Finanzierung gesucht und schließlich einfach losgelegt“, erzählt Piechotta. Noch während des Studiums starteten sie 2018 eine Crowdfunding-Kampagne und sammelten so 10.000 Euro ein. Genug Geld, um 2019 „Spooontainable“ zu gründen und die erste Produktion von Spoonies und Twirls – essbare Rührstäbchen für Heißgetränke – zu finanzieren. Mittlerweile zählen Eisdielen und Cafés in ganz Deutschland und über die Landesgrenzen hinaus zu ihren Kunden. Der Vertrieb läuft zum Teil über Kooperationspartner im Handel, produziert wird von Coppenrath Feingebäck – natürlich nachhaltig und in Deutschland.

Den Wandel in der Gastronomie anzustoßen habe auch zum Wandel der eigenen Berufsperspektiven geführt, sagt Piechotta: „Selbstständig zu sein, das kam früher für mich nicht infrage. Doch wenn man an eine Sache glaubt und diese mit Leidenschaft umsetzt, wiegt das die Unsicherheit auf.“

Die „Spoonies“ gibt es in den Geschmacksrichtungen Schokolade und Haferkeks.



Die Vogelperspektive einnehmen

Die Unsicherheit, die viele Menschen begleitet, wenn sich das eigene Leben verändert, ist das Thema von Christine Lotz (41). Sie ist Coach und hilft ihren Klienten, mit dieser Unsicherheit umzugehen. Das Wichtigste dabei: den Blickwinkel zu ändern und die eigene Lebenssituation aus der Vogelperspektive zu betrachten. Um das zu erreichen, stellt Lotz die richtigen Fragen. Denn die Antworten, davon ist sie überzeugt, tragen die Menschen bereits in sich: „Ich helfe nur, sie zutage zu fördern.“

Auch Christine Lotz hat sich in ihrem Berufsleben oft verändert: Zunächst lässt sie sich zur Erzieherin ausbilden, arbeitet dann einige Jahre in der stationären Jugendhilfe und im Mutter-Kind-Wohnen. In schwierigen Situationen suchen Kollegen häufig ihre Unterstützung, sie leistet kollegiale Fallberatung, wie es in der Fachsprache heißt, und erkennt ganz nebenbei ihre eigene Beratungskompetenz. Nach der Geburt ihres ersten Sohnes 2014 will sie selbst ihr Leben neu aufstellen, lässt sich coachen und findet so ihr eigenes neues Wirkungsfeld. 2016 dann schließt sie ihre Ausbildung zum systemischen Coach und zur systemischen Supervisorin ab und gründet im rheinhessischen Westhofen, wo sie mit Mann und drei Kindern lebt, ihre eigene Coaching-Praxis. Hier coacht sie heute schwerpunktmäßig Teams in der sozialen Arbeit, doch auch Einzelpersonen, Paare und Unternehmen zählen zu ihren Kunden.

Christine Lotz ist Life-Coach und hat eine eigene Praxis.



„Wer die Musik nicht hört, hält den Tänzer für verrückt“, sagt sie und erklärt damit, was systemisches Coaching bedeutet: Menschen in ihrem kompletten Lebensumfeld zu betrachten, um ihr Verhalten verstehen zu können. Ein zweiter Grundsatz ihrer Arbeit besteht darin, den Blick auf das Ziel und nicht auf das Problem zu richten. „Wer Probleme im Arbeitsalltag hat, dem hilft es nicht, sich in den Urlaub zu flüchten“, erklärt sie. „Stattdessen erarbeite ich dann mit Klienten, was sie Positives einbringen können, um die Herausforderungen anzugehen.“ Für Menschen aber, die in einem negativen Gedankenkarussell gefangen sind, ist das keineswegs einfach. „Als Coach berate ich, ohne Ratschläge zu geben“, erklärt Lotz. „Denn um Veränderungen zu initiieren und umzusetzen ist es wichtig, selbst den Zugang zum Knoten zu finden und die Fäden zu entwirren.“

„Wer Probleme im Arbeitsalltag hat, dem hilft es nicht, sich in den Urlaub zu flüchten.“

Wandel bringt Innovationen

Wie Wandel in einem anderen Bereich Innovationen voranbringt, das weiß Prof. Dr. Lars Jäger, Lehrender an der Hochschule Worms und Studiengangsleiter des neu gegründeten Masterstudiengangs „Entrepreneurship“. Im Banking beispielsweise sorgt die Digitalisierung für Innovationen. Bezahlung per Karte, Handy oder Smartwatch ersetzen den Gang zum Geldautomaten und sorgen dafür, dass der Kunde es einfacher und bequemer hat. „Der Kunde entscheidet, was akzeptiert wird und was nicht und bringt durch sein Verhalten den Wandel voran.“ Das ist sicherlich nicht neu, schließlich gelten Innovationen als Motor der Wirtschaft und werden fortlaufend auf den Markt gebracht. Neu ist aber die Schnelligkeit: „Krisen – wie zum Beispiel die Finanz- und Euro-Krise und aktuell die Corona-Krise – tragen dazu bei, dass Neuerungen schneller umgesetzt werden und auch die Akzeptanz größer ist, weil man keine andere Wahl hat“, erläutert der Professor.

Ein Beispiel dafür erleben er und seine Studierenden derzeit hautnah: digitale Lehrformate. Denn mit der plötzlichen Aussetzung von Präsenzveranstaltungen zu Beginn der Corona-Krise mussten sich Lehrende und Studierende der Hochschule von heute auf morgen umstellen und Vorlesungen plötzlich beispielsweise via Videocall stattfinden.



Prof. Dr. Lars Jäger, Lehrender an der Hochschule Worms

„Krisen tragen dazu bei, dass Neuerungen schneller umgesetzt werden und auch die Akzeptanz größer ist.“

Und auch hier habe der Wandel Neues und Gutes hervorgebracht, berichtet Jäger. Die Gruppenarbeit in virtuellen Räumen, etwa via Zoom, funktioniere beispielsweise besser als in einem großen Hörsaal. „Auch hier hat die Krise als Verstärker gewirkt und dazu beigetragen, dass wir lernen, schnell Lösungen zu finden und diese umzusetzen.“

Und manchmal heißt Wandel eben auch, alte Glaubenssätze über Bord zu werfen. „Das ist mir zum Beispiel bei der aktuellen Entwicklung hin zu Negativzinsen passiert“, erklärt der Professor. „Ich hatte bisher fest daran geglaubt, dass Geld anlegen Zinsen bringt und das Vermögen mehr.“ Eine Lösung für neue Kalkulationen ist dafür bisher in der Welt der Finanzmathematik nicht vorhanden, die Software versagt. Doch nun gibt es eine neue Forschungsfrage, die auf ihre Beantwortung wartet. Und vielleicht auch wieder Gutes hervorbringen wird.

Offen für Neues

Veränderungen spielen auch am RWE-Standort Biblis eine große Rolle. Mit der politischen Entscheidung, in Deutschland aus der Kernenergie auszusteigen, hat sich auch der Fokus rund um die Anlage verschoben. Im Frühjahr 2017 erhielt RWE Power die Genehmigung, die Kraftwerksblöcke A und B stillzulegen und abzubauen, nachdem diese seit Mitte der 70er-Jahre insgesamt rund 500 Terawattstunden Strom erzeugt hatten. „Die Arbeitsschwerpunkte unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich komplett verändert – vom sicheren und zuverlässigen Leistungsbetrieb zum sogenannten Restbetrieb“, betont Anlagenleiter Matthias Röhrborn. „Jetzt liegt das Hauptaugenmerk der Tätigkeiten auf Stilllegung und Rückbau der Anlage.“

Das zeigt sich auch beim Blick ins Innere des ehemaligen Kernkraftwerks: Die Anlage wurde technisch und organisatorisch an die neuen Aufgaben angepasst. Auf der einen Seite wurden viele Systeme nicht mehr benötigt und abgebaut und auf der anderen Seite wird wieder neue Technik, die dem Abbau dient, in die Anlage eingebracht. „Mittlerweile hat sich das ehemalige Kernkraftwerk zu einer dauerhaften Baustelle entwickelt, die sich tagtäglich verändert. Das klappt nur mit Offenheit gegenüber dem Neuen“, so Röhrborn. Alles mit dem Ziel, einen sicheren und effizienten Rückbau sowie die Entlassung aus dem Atomgesetz bis in das Jahr 2032 zu realisieren.

Anlagenleiter Matthias Röhrborn



160-Tonnen-Trafos kommen per Schiff zum neuen Gaskraftwerk

Die Bauarbeiten für das als „Netzstabilitätsanlage“ geplante Gaskraftwerk am Standort Biblis machen kontinuierlich Fortschritte. Anfang Oktober sind die letzten von insgesamt vier Transformatoren in Biblis angekommen. Angeliefert wurden sie aufgrund ihrer Höhe von rund 5 Metern und einem Gewicht von circa 160 Tonnen über den Rhein. Die Großkomponenten wurden an der Anlegestelle des Kraftwerks mit dem Hafenkran umgeladen und zur Baustelle gebracht. Die beiden ersten Transformatoren sind seit dem 28. September in Biblis. Sie werden benötigt, um den im Bedarfsfall erzeugten Strom in das vorhandene Stromübertragungsnetz einspeisen zu können.

Neben den Gründungs- und Fundamentarbeiten, bei denen es hochwasserbedingt Verzögerungen gab, sind auf der Baustelle bereits die ersten Gebäude für Hilfssysteme und Schaltanlagen zu sehen. Insgesamt sind mehr als 500 Pfahlgründungen erforderlich, um das Kraftwerk errichten zu können. Auch der Stromnetzanschluss sowie der Anschluss an das Gasnetz sind bereits weit fortgeschritten. Die Anlage wird eine gesicherte elektrische Leistung von bis zu 300 Megawatt bereitstellen und soll bis zum Oktober 2022 den Betrieb aufnehmen.

RWE Generation hat im November 2020 vom Übertragungsnetzbetreiber Amprion den Zuschlag für den Bau und den Betrieb dieses Gaskraftwerks erhalten. Die Anlage wird nicht dem freien Strommarkt zur Verfügung stehen, sondern ausschließlich auf Anforderung der Netzbetreiber zur Gewährleistung einer sicheren und zuverlässigen Stromversorgung betrieben werden. Ziel ist es, mit einem flexiblen Gaskraftwerk kurzfristig Strom zur Verfügung stellen zu können, um somit zur Systemsicherheit beizutragen.



Rückbaufabrik hat Wertstoffe im Blick

Der seit 2017 laufende Rückbau des ehemaligen Kernkraftwerks Biblis wird konsequent weiter vorangetrieben. Innerhalb von 15 Jahren sollen beide Reaktorblöcke sowie die umliegenden Gebäude so weit leer geräumt sein, dass die Rückbauanlage aus dem Atomgesetz entlassen werden kann. Derzeit ist der Rückbau von Großkomponenten, wie beispielsweise die sogenannten Dampferzeuger in Block A, bereits weit fortgeschritten. Bei den jeweils vier Dampferzeugern pro Block handelt es sich mit rund 350 Tonnen Gewicht und einer Höhe von circa 20 Metern um die größten Komponenten in der Anlage. Nach dem Abschluss der Arbeiten in Block A geht es anschließend in Block B weiter. Sichtbar sind diese Arbeiten für Außenstehende weitestgehend nicht, denn der Abbau eines Kernkraftwerks findet von innen nach außen statt. An der Kraftwerkssilhouette selbst wird sich in den kommenden Jahren nur wenig verändern.



Flutbehältern, Pumpen und Rohrleitungen an mehreren Stellen in der Anlage weiter voran.

Ein wichtiger Bestandteil für den erfolgreichen Rückbau ist der Aufbau einer sogenannten Rückbaufabrik. Sie wird innerhalb der vorhandenen Räumlichkeiten errichtet, sodass kein aufwendiger Neubau erfolgen muss. In der Bibliser Anlage ist es gerade in den letzten Monaten gelungen, durch verstärkte Abbautätigkeiten Platz für die Rückbaufabrik zu schaffen.

Gleichzeitig werden beispielsweise Transportdurchgänge geschaffen oder neue Lastenaufzüge eingebaut. Ziel der Fabrik ist es, mit dem Einsatz verschiedener Techniken wie beispielsweise Reinigungsanlagen, Sandstrahlanlagen oder großen Sägen die Abbaumaterialien so gut zu bearbeiten, zu zerkleinern und zu reinigen, dass sie anschließend wieder dem Wertstoffkreislauf zugeführt werden können. Radioaktiver Abfall wird entsprechend behandelt und verpackt.

Beide Reaktorblöcke sind bereits seit 2019 brennstofffrei, und alle Brennelemente wurden in CASTOR-Behälter verpackt sowie an die Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ) übergeben. Dadurch konnten über 99 Prozent der Aktivität aus den Anlagen entfernt werden. Somit wird auch eine Vielzahl an ehemaligen Sicherheitseinrichtungen nicht mehr benötigt. In diesem Zusammenhang geht der Rückbau von

Als Leiter der Rückbauanlage hat Matthias Röhrborn den gesamten Prozess im Blick: „Der Rückbau eines ehemaligen Kernkraftwerks ist sehr kleinteilig und bedeutet sehr viel Handarbeit. Mithilfe unserer Rückbaufabrik gewährleisten wir eine klare Trennung von Wertstoffen und Abfällen und können somit den Anteil an radioaktivem Abfall deutlich reduzieren.“

Tschüss, und vielen Dank für Ihr Interesse!

Das Nachbarschaftsmagazin sagt „Tschüss“! Die „hier:“ hat Sie als Leserinnen und Leser in den vergangenen Jahren begleitet und Ihnen Einblicke in den Alltag des Kraftwerks gegeben: von den Abbaugenehmigungen bis zum Aufbau des Zwischenlagers, das mittlerweile an die BGZ übergegangen ist, bis hin zu den Fortschritten beim Rückbau der Anlage. Auf dem effizienten Rückbau liegt jetzt für die kommenden Jahre unser besonderes Augenmerk. Wir sagen herzlichen Dank für Ihr Interesse und werden Sie weiter transparent informieren. Aktuelle Entwicklungen finden Sie weiterhin im Internet auf unserer Standortseite unter www.rwe.com/biblis.

Growing Green - RWE Our way to 2030



RWE will 50 Milliarden Euro bis 2030 investieren

Grüner, größer, werthaltiger – das ist RWE im Jahr 2030. Mitte November hat das Unternehmen das größte Investitions- und Wachstumsprogramm seiner Geschichte vorgestellt. Mit der neuen Strategie „Growing Green“ investiert RWE 50 Milliarden Euro in ihr Kerngeschäft bis 2030. Damit fließen pro Jahr durchschnittlich 5 Milliarden Euro in Offshore- und Onshore-Windkraft, Solar, Speicher, flexible Back-up-Kapazitäten und Wasserstoff. Das Unternehmen erweitert so sein Portfolio in Europa, Nordamerika und im asiatisch-pazifischen Raum um 25 auf 50 Gigawatt (GW). Bislang wollte RWE ihre Gesamtleistung pro Jahr um durchschnittlich 1,5 GW steigern. Künftig sollen es 2,5 GW jährlich sein. Darin enthalten ist auch grüner Wasserstoff: Bis zum Ende der Dekade wird RWE 2 GW eigene Elektrolysekapazitäten aufbauen.

RWE ist heute schon einer der weltweit führenden Anbieter im Bereich Erneuerbare Energien. Hier liegt auch der Schwerpunkt der neuen Strategie: RWE wird die Kapazität bei Offshore-Windenergie auf dem Meer von 2,4 auf 8 GW

im Jahr 2030 verdreifachen. Bei der Onshore-Windenergie an Land und Solar baut RWE die installierte Leistung von 7 GW auf 20 GW aus. Klar auf Zuwachs ist auch das Geschäft mit Batteriespeichern ausgelegt: Im Jahr 2030 wird die Kapazität 3 GW betragen.

Heimatmarkt spielt eine wichtige Rolle

Mit 14 GW installierter Leistung verfügt RWE aktuell über die zweitgrößte Gaskraftwerksflotte Europas. Anlagen mit einer Leistung von mindestens 2 GW, versehen mit einem klaren Pfad für die Dekarbonisierung, sollen für die Versorgungssicherheit zugebaut werden. Auch für alle bestehenden Anlagen wird ein Fahrplan entwickelt, um sie grün umzurüsten.

Eine wichtige Rolle spielt der Heimatmarkt. Denn Deutschland ist das einzige Industrieland, in dem sowohl Kernenergie als auch Kohle sehr schnell zu ersetzen sind. In den 2020er-Jahren wird RWE hier zwischen 10 und 15 Milli-

arden Euro in den Ausbau von Offshore- und Onshore-Windkraft, Solar, Speichern, flexiblen Back-up-Kapazitäten und Wasserstoff investieren. Für das sehr regional geprägte Onshore-Wind- und Solargeschäft eröffnet RWE sieben weitere Büros in unterschiedlichen Teilen Deutschlands. Kurzfristig werden hierfür etwa 200 Mitarbeitende eingestellt. Der RWE-Vorstandsvorsitzende Markus Krebber unterstreicht den Anspruch: „Im Erneuerbaren-Bereich soll in Deutschland jedes Projekt realisiert werden, das möglich ist.“ Und er betont: „Die Transformation hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft braucht Unternehmen, die sich dieser Aufgabe mit ganzer Kraft stellen. RWE tut das und kann dabei auf die Energie, Leidenschaft, Erfahrung und Expertise ihrer Beschäftigten bauen.“



Zum Video

„Knabbernder“ Roboter preisgekrönt

Gestartet ist er in 162 Metern Höhe, Runde um Runde „knabberte“ er dann den Kühlturm des ehemaligen Kernkraftwerks Mülheim-Kärlich ab: der Abbruchroboter, der beim Rückbau der Anlage zum Einsatz kam. Im Herbst ist das innovative Verfahren zum „Rückbau eines Naturzugkühlturms in zwei Phasen“ prämiert worden. Der Technische Verband der Energieanlagenbetreiber (VGB) zeichnete es bei seinem jährlichen Kongress mit dem zweiten Platz beim VGB Quality Award aus.

RWE und der Dienstleister MB Spezialabbruch hatten die Innovation entwickelt. Der Roboter arbeitete sich in einer ersten Phase vom oberen Rand des Kühlturms automatisiert bis auf 90 Meter herunter. Da ab dieser Höhe die Neigung der Kühlturmwand zu groß wurde, konnte der

Roboter nicht sicher weiterarbeiten. Auch eine Sprengung war ausgeschlossen. Die untere Hälfte des Kühlturms

kam dann in Phase zwei durch ein explosionsfreies Kollabieren im August 2019 sicher zum Einsturz.



Beim Rückbau des ehemaligen Kernkraftwerks Mülheim-Kärlich kam ein Abbruchroboter zum Einsatz.

Kernkraftwerk Gundremmingen geht Ende des Jahres vom Netz

Zum Jahresende 2021 verliert Block C des Kernkraftwerks Gundremmingen gemäß Atomgesetz die Berechtigung zur Stromerzeugung. Fast vier Jahrzehnte hat die Anlage zuverlässig Strom für die Region produziert. Ab 1. Januar 2022 befindet sich dann Block C im reinen Rückbaubetrieb. Nachdem Block B bereits Ende 2017 vom Netz gegangen ist, endet somit die Stromproduktion in Gundremmingen. Der Standort konzentriert sich dann auf den sicheren Rückbau der Kraftwerke. „Wir werden vom Stromerzeuger zum Produzenten von Wertstoffen – denn der größte Teil der Abbaumassen kann nach entsprechender Aufbereitung wieder in den Wertstoffkreislauf zurückfließen. Von unserer gesamten Abbaumenge von 89.000 Tonnen Material werden über 90 Prozent in den Wertstoffkreislauf einfließen



können“, betont Carsten George, Leiter Rückbau.

Im Mai 2021 hat RWE von der zuständigen Genehmigungsbehörde, dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, die zweite Genehmigung für die Stilllegung und den Abbau nicht mehr benötigter Anlagenteile von Block C erhalten. Das Ziel: bis Mitte/Ende der 2030er-Jahre die dann noch stehenden Gebäude aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes entlassen und danach den kompletten Rückbau abschließen.

In den vergangenen vier Jahren hat der Standort parallel den Leistungsbetrieb von Block C und den Rückbau von Block B gemeistert.



KUNST aus der Dose

Wild besprühte Wände von Unterführungen und grelle Schriftzüge auf Abrisshäusern – das verbinden viele Menschen mit Graffiti. Dass die Sprühkunst heute längst in der Gesellschaft angekommen ist, zeigt Jascha Held, Graffiti-Künstler aus Bürstadt. Und dass man sogar davon leben kann, wenn man gut ist.

Googelt man Jascha Held (40), spuckt die Suchmaschine eine Seite voller Treffer aus. So steht der Bürstädter Graffiti-Künstler etwa im Video-Interview für den Mannheimer Morgen vor seinem jüngsten Werk, einem Graffiti auf der 40 Quadratmeter großen Lüftungsanlage des Biedensand-Hallenbads in Lampertheim. Inspiriert durch den kleinen See nebenan und das Hallenbad hat er eine Fantasielandschaft aus kaskadenförmigen Wasserfällen, Bäumen und Felsen gesprüht. Nie hätte Jascha Held gedacht, dass die halbherzigen Sprayversuche als jugendlicher Hip-Hopper zu einer Karriere als professioneller Graffiti-Künstler führen würden. „Mit der Sprühdose in der Hand sind alle gleich und es ist egal, ob jemand arm oder reich, schwarz oder weiß, Christ, Moslem oder Jude ist“, sagt Held heute. „Graffiti verbindet.“

Hip-Hop und Lehre

Als Kind der 1990er-Jahre war Jascha Held ein Teil der regionalen Hip-Hop-Bewegung und griff 1996 erstmals zur Sprühdose. „Aber im Vergleich zu meinen Freunden tat ich mich eher schwer, vor allem mit den Schriften.“ Und weil sein Vater außerdem auf eine seriösere Karriere drängte, startete Held nach erfolgreichem Realschulabschluss als Lehrling bei einem Zentralheizungs- und Lüftungsbauer in Bürstadt. „Ich wusste gleich, dass der Beruf nicht mein Ding ist“, bekennt er heute. Dass er ein Handwerk gelernt hat, bereut Jascha Held trotzdem nicht, denn es verschaffte ihm so manchen Job und half ihm auch bei eigenen Projekten.

Der Weg zum professionellen Graffiti-Künstler

Bei einem gemeinsamen Job lernte Held 2003 dann Steffi Peichal, seine Graffiti-Mentorin und jetzige Geschäftspartnerin kennen. Sie war da bereits professionelle Sprayerin und arbeitete im Auftrag von Kunden. Doch das Geschäft lief noch mäßig. „Steffi hat in mir wieder die Liebe zur Sprühdose geweckt“, erzählt er. Schnell war der Entschluss gefasst, sich zusammen selbstständig zu machen – das war der Beginn von Studio68. „Steffi hat mir Graffiti auf einem Niveau beigebracht, mit dem man Geld verdienen kann.“ So hat er nach und nach sein Können perfektioniert, doch einen festen Stil hat er nicht: „Ich mag bunte, fröhliche Motive, Dschungelbilder etwa oder mediterrane Landschaften, die dem Betrachter ein Lächeln entlocken“. Gefragt nach seinem Vorzeigeprojekt, erzählt Held von den Graffiti, die seine Kollegin und er zum 125-jährigen Jubiläum des Mannheimer Modeunternehmens engelhorn gesprüht haben. Auf Platten, die nachher als Jubiläums-Schaufensterdekoration aufgestellt wurden, verewigte sich Held mit Mannheimer Motiven wie dem Wasserturm und ein paar knalligen Schriftzügen. Ein Projekt, das die beiden Künstler über die Landesgrenzen hinaus bekannt machte und ihnen weitere Aufträge bescherte. Mittlerweile arbeiten die beiden für Privat- und Unternehmenskunden querbeet. Gerade im coronabedingten Lockdown brummte das Geschäft. „Gastronomen nutzten die Zeit zum Renovieren und ließen sich ihre Wände verschönern. Wer es sich leisten konnte, ließ zu Hause einen Pool einbauen und gab den klassischen Blick aufs Meer als Hintergrundmotiv in Auftrag.“ Doch so gut das Graffiti-Geschäft auch läuft, Jascha Held arbeitet trotzdem nebenbei fest angestellt. „Mein Job als Hausmeister an einer Lampertheimer und einer Bürstädter Schule gibt mir als Familienvater mehr Sicherheit“, sagt er. Manchmal findet er sogar noch Zeit, sich neben Auftragsarbeiten und Hausmeisterjob im eigenen Atelier mal so richtig kreativ auszutoben. Fast so wie früher, als er einfach wild drauflos sprühte.

Workshops für Kids und Manager

Heute bestreiten Held und seine Kollegin ihren Lebensunterhalt zu rund 50 Prozent mit Workshops. Was mit Kindergeburtstagen anfang – „Ein bisschen Anleitung für die Kids, und sie haben dann kleine Leinwände besprüht, die sie mit nach Hause nehmen durften“ – das sprach sich schnell herum. Mittlerweile wird das Künstlerteam auch von Schu-



len, Kindergärten und Jugendhäusern engagiert. „Denn die Workshops machen nicht nur Spaß“, erklärt Held. „Wir geben den Kids die Graffiti-Kunst als wertvolles Werkzeug mit auf den Weg, um sich selbst besser kennenzulernen und auszudrücken. Und stärken ganz nebenbei noch den Zusammenhalt im Team.“ Und ein Stück seiner Weltanschauung möchte der Künstler den Kids darüber hinaus auch vermitteln: „Es geht im Leben nicht nur um Geld, sondern darum, etwas zu finden, was Spaß macht und Erfüllung bringt.“ Kein Wunder also, dass auch Manager bekannter Unternehmen aus der Region gerne Teambuilding- und Hip-Hop-Workshops bei Studio68 buchen: „In einem Workshop für Manager der BASF suchten sich alle Teilnehmer eines der vier Hip-Hop-Elemente aus: Einige haben gerappt, die anderen getanzt, die dritten gesprüht und einer hat die Beats aufgelegt“, erzählt Held und ergänzt: „Wenn das kein Team zusammenschweißt, dann hilft bestimmt gar nichts mehr.“



Kontakt:
 Studio68
 Industriestraße 35
 68169 Mannheim
<https://www.studio68.de>
https://www.instagram.com/studio68_mannheim

Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 21. Januar 2022.**

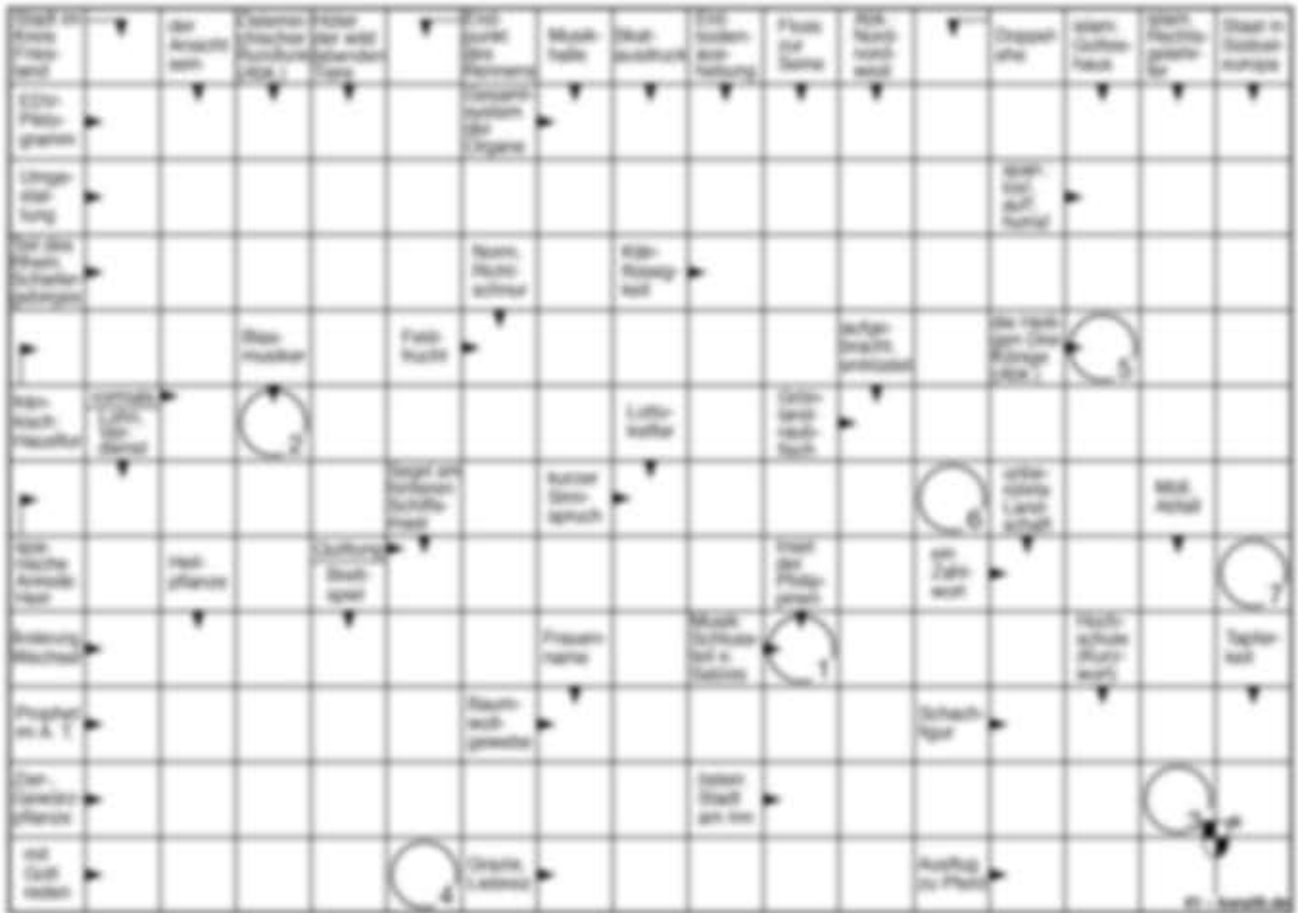
1. Preis: 3-in-1 Raclette-Gerät von WMF



2. Preis: Wassersprudler von Aarke



3. Preis: AlpenGaudi Schlitten



1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und verwenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort.



„Sommerzeit“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 01/2021). Gewonnen haben Hans Linke (1. Preis: 3-in-1 Getränke Kühler), Ursula Fischer (2. Preis: Hepa-Luftreiniger) und Manfred Laab (3. Preis: Super Mario 3D World Spiel). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Silvesterfreuden für Groß und Klein

Die „hier“ stellt Spiele- und Basteltipps vor, mit denen Sie die Wartezeit bis zum neuen Jahr verkürzen können.

Kreativ ins neue Jahr

Konfettibomben

Basteln Sie aus leeren Kloppapierrollen tolle Konfettibomben: Schneiden Sie die Spitze eines Luftballons ab und ziehen ihn über die Rolle. Das untere Ende des Ballons verknoten und die Rolle mit selbst gemachtem Konfetti befüllen. Mit Stiften oder Aufklebern zusätzlich verschönern. Ziehen Sie das Ballon-Ende zu sich und lassen es wieder los – schon entsteht ein bunter Konfettiregen.

Luftballon-Countdown

Die Wartezeit bis Mitternacht kann für die Kleinen mit einem Luftballon-Countdown etwas verkürzt werden. Blasen Sie Luftballons auf und beschriften diese in

30-Minuten-Schritten. Befüllen Sie die Ballons mit kleinen Überraschungen oder Zetteln, auf denen Aktivitäten wie zum Beispiel das Konfettibombenbasteln stehen. Hängen Sie die Ballons an einer Schnur auf und lassen Sie diese jede halbe Stunde mit einer Nadel zerplatzen.

Apfelpunsch

Als alkoholfreie Alternative zu Sekt bietet sich winterlicher Apfelpunsch an. Erhitzen Sie dafür einen Liter Apfelsaft mit einem klein gewürfelten Apfel, fünf Nelken, einer Zimtstange und drei Anissternen in einem Topf. Toppen Sie den Punsch zum Beispiel mit Sahne und Zimt.

Neue Traditionen

Best of 2021: Preisverleihung

Würdigen Sie am Jahresende die Leistungen Ihrer Kinder noch einmal ganz besonders. Was hat Ihr Kind besonders gut gemacht? Honorieren Sie diese Leistung, zum Beispiel mit einem selbst gebastelten Orden, und küren Ihr Kind feierlich zum „Kind des Jahres“.

Das alte Jahr verabschieden

Was gibt es Schöneres, als das alte Jahr mit einer Foto-Slideshow zu verabschieden? Schauen Sie sich mit der Familie die Bilder an, die Sie im Laufe des Jahres gemacht haben. So lassen Sie den Urlaub und andere schöne Momente des vergangenen Jahres Revue passieren.

Statt Bleigießen:

Seit drei Jahren ist Schluss mit Bleigießen. Das sind schöne Alternativen:

1. Wachsgießen

Lassen Sie Wachs auf einem Löffel schmelzen. Anschließend das flüssige Wachs in eiskaltes Wasser gießen und Orakel spielen.

2. Gummibärchen-Orakel

Ziehen Sie fünf Gummibärchen aus der Tüte. Die Bedeutung Ihrer Farbkombination finden Sie auf der Website www.gummibaerchen-orakel.ch

3. Glücksekse backen

Backen Sie Ihre eigenen Glücksekse. Vorher Botschaften auf kleine Zettel schreiben und in den Teig falten, bevor er aushärtet.

DIE GRÖSSTEN PFEIFEN, VON UNS GERETTET.

Denkmale sind Gesamtkunstwerke – Ausstattung und Raumerlebnis sind zumeist untrennbar mit ihnen verbunden. Orgeln sind eine Verbindung dieser beiden Merkmale: kunstvolles Gestaltungselement und Klangerlebnis in Einem. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz förderte dank der aktiven Unterstützung ihrer Förderer bereits den Erhalt mehrerer hundert Orgeln in Deutschland – und damit einen wichtigen Teil unserer Musikkultur.



**Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe!**

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de



**DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ**

Wir bauen auf Kultur.